



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Erwecken vier sonderliche Anmuthungen. n. 317.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

Zweyter Punct.

Bier sonderliche Anmuthungen seynd in Betrachtung des bittern Leydens zu erwecken.

317. **S** Ann du wohl durchtrungen hast die in dem ersten Punct erörterte Umstände des Leydens unseres Erlösers, das ist, wer leyde, was er leyde für wen er leyde, und warum er, leyde, so werden in unserem Herzen unter anderen vier edlste Anmuthungen der Verwunderung, des Vertrauens, der Danckbarkeit, der Liebe, erwecket werden: beherrige sie in etwas.

Und zwar erstlich die Anmuthung der Verwunderung. Wer kan nit bewunderen, daß ein Gott von unendlicher Hochheit und Majestät, der von sich selbst unendlich glücklich ist, der keines anderen nöthig hat; aus lauterem Antrib der Liebe, sich gewürdiget habe nit nur allein von seinem herzlichsten Thron herab zu steigen, und mit Hindansetzung seiner Majestät unser knechtliche Natur anzunehmen, gang vertraulich mit uns zu handeln, ein armseliges, verächtliches Leben zu führen; sonder über das einen verächtlichsten, und schmerzhafftesten Tod aufzusehen; und alles dieses zu unserem besten, uns der Sünd zu befreyen, und der Höll

zu entziehen; uns zu verdienen die Gnad seines Himmlischen Vatters, und uns eben seiner Glückseligkeit theilhaftig zu machen; quis audivit unquam simile, wer hat etwas dergleichen gehört? oder wer hat es auch nur jemahls dencken können? lasset uns dessen Wunderwürdigkeit mit einer Parabel erklären: bilde dir ein, daß ein großer König von einer Dmeiffen in einen Fuß seye gebissen worden. Was thut er? vom billichen Zorn wider dergleichen vermessenen Angriff entzündet: holla! schreyet er: was grosse Kühnheit ist das? es werden alle Dmeiffen, so vil deren immer auf der Welt seynd, verbrennet. Nachdem das erbärmliche End-Urtheil der eingebohrte Sohn des Königs vernommen hat, von einer ausserordentlichen Gütekeit bewogen, stellet er sich dem Vater dar, und saget: Ach Vater! thue das nit, lasse dich zum Mitleyden, nit zum Widerwillen wider jene armselige Thierlein bewegen; erbarme dich, verzeyhe ihnen die Beleidigung. Oder wann du je dich der Schärffe gebrauchen wilst, gebrauche dich derselbigen wider mich; der ich bereit bin, derselbigen Schuld und Straff auf mich zu nemmen, und mich darbiere, auch zu sterben für sie, wann es dir also gefallet; sofern nur dise auf freyen Fuß gestellet werden. Was wurde darzu sagen der ganze Hof? und was

was würdest du sagen, wann du bey einem so heldenmüthigen, niemahls gesehenen, niemahls gehörten Aa zugesehen wärest? erstaunet, und gleichsam von so grosser Uebermaass der Gütigkeit unterdrucket, würdest du dich zu jenem großmüthigen Herzen wenden, und zu ihm sagen: O Fürst! was vor ein ungewöhnliche Sach ist das? was? ihr sterben für eine Dmeisen? was liget euch daran, ob sie zu Grund gehen, oder von dem Untergang errettet werden? was verlehret ihr, wann sie sterben? was gewinnet ihr, wann sie länger leben? seyet ihr nit vollkommen glückselig durch euere Hochheit, ohne daß ihr auf dero Armseeligkeit Nicht zu geben habet? Also würdest du reden, also wurde ein jeder anderer reden. Mein Bruder! jenes, welches niemahls geschehen wird, noch kan erwartet werden von einem Sohn eines irdischen Königs; jenes hat der eingeborne Sohn des Königs der Himmeln gethan. Der Göttliche Vatter gleichsam von dem sündhafften Biß des Adams, und seines ganzen in ihm eingeschlossenen Geschlechts, gestochen und beleidiget, hat den Adam, und alle seine Nachkömmling, zu dem äussersten Untergang verdammet; sein eingebornener Sohn, zur Barmherzigkeit bewogen, hat sich für uns entzwischen gesetzt, und uns der grossen Straff

zu entziehen, Verzeihung zu erlangen, mit dem Vatter uns außzusöhnen, traget er sich selbst an, unser Schuld auf sich zu nemmen, und mit dem Werth der Demüthigungen, mit Quaaalen, mit dem Tod selbst eine vollkommene Genugthung der verletzten Majestät des Vatters zu leisten. Der Vatter mit einem nit minder Lieb-vollen Herzen, haltet die Antragung vor genehm, und schicket den Sohn zu dem grossen Werck. Der Sohn kommet; und weil er seiner Natur nach unfähig der Peynen, nimmet er an sich ein des Leyden und Todts fähige Natur; und in selbiger demüthiget er sich, vernichtet sich, und stehet den bitteristen Tod auß. Was sagest du zu einem so ausserordentlichen Beginnen?

Wende dich anjeko zu deinem ^{318.}gütigsten Erlöser, und von Erstaunung ganz angefüllet, sage zu ihm: O grosser Sohn des ewigen Monarchens! was vor eine Uebermassigkeit ist das? daß du dich würdigest, unsere Schuld und unsere Straff auf dich zu nemmen; und daß du uns zu erlösen leyden wilst? war liget dir an dem Verlust diser verächtlichsten Würm? was verlehrest du, wann wir uns selbst zu Grund richten? was gewinnest du, wann wir selig werden? du bist weesentlich selig in dir, und von dir selbst; was hast du vor ein Noth, was von unserer

Oho

Glory? da Millionen und Millionen deren Fürsten deines Hof zu Grund gegangen seynd, ist ein Strahl deiner Glory dardurch verduncklet worden? oder aber ein Edelstein auß deiner Cron verlohren gegangen? und nichts desto weniger hast du es gewollt, und gleichwohl hast du es gethan, bist auß der Schooß deß Vatters herabgestigen, bist Mensch, bist deß Leidens und Todes fähig worden, hast gelitten; hast dich abgemattet; hast dich gedemüthiget, bist verachtet worden; und alles dieses für uns, uns von dem Tod zu erledigen, und uns das Leben zu geben. Wer bewunderet nit, wer bettet nit an ein so Wunder-volle Gültigkeit.

319. Von dem Seraphischen Vatter dem Heil. Francisco liest man, daß er eines so zarten, und über anderer Elend so empfindlichen Herzens gewesen, daß, wann er auf dem Feld einigen Wurm auf der Erd antraffe, der gute Heilige sich neigte, ihn beyseits zu legen, auß Furcht, daß nit etwann ein Wagen, oder ein Thier im Vorbeygehen selben zerquetschete. Du lachest zu einer solchen, also zu reden, Einfalt; und wann du zugegen gewest wärest, würdest du ihme villsicht gesaget haben: Was thust du, guter Diener Gottes? was liget dir daran, daß dieses verächtliche Thierlein lebe, oder nit? ob es sicher seye, oder nit? bilde dir aber noch eine seltsa-

mere, ja unmögliche Sach ein; daß der heilige Franciscus auß Lieb oder Mitleiden gegen selbem Wurm, selbst seye zu einem Wurm worden; auß der Erden, gleich einem Wurm, seye daher gekrochen, nackend erschienen seye, gleich einem Wurm, habe Gras und Erden geessen, wie ein Wurm. Was würdest du sagen? würdest du nit sagen, daß dieses nit allein seye ein wunderfeltene Sach, sonder es seye ein Thorheit der Lieb? Ach nein Allerliebster! jenes, welches kein Mensch gethan hat, noch jemahls für einen Wurm thun wird, hat Gott für den Menschen gethan: Er ist Mensch worden, wie wir seynd; ja ein Wurm, wie wir: ego vermis & non homo, (Psal. 21.) armseelig und bloß, gleichwie wir; Er ist auß der Erden wie wir herum gekrochen; hat geessen, hat sich abgemattet, hat gelitten Hiß und Kälte, wie wir; propter nos homines, & propter nostram salutem exinanivit semetipsum, formam servi accipiens, & habitu inventus ut homo, (Philipens. c. 2.) wegen uns Menschen / und wegen unserem Zeyl / hat er sich selbst vernichtet; hat die Gestalt eines Knechts angenommen / und ist im Weesen wie ein Mensch befunden worden. Was kan noch mehr gesaget werden? wer verwunderet sich nit darob? wer bettet es nit an? und nichts desto weniger kan auch
(S) noch

noch mehr gefaget werden: wann jener gute Heilige nit zufrieden, daß er sich neigte, den Wurm von der Erden aufzuheben; nit zufrieden, daß er zu einem Wurm wurde, selbiger, wann er sich über das hätte schlagen, zerschneiden, tödten, ja, wann er von eben selben Würmen sich hätte nagen, zerreißen, auffressen lassen, sie zu erhalten, und ihnen das Leben zu geben; was wurde das seyn? wer wurde ein so außerordentliches Beginnen, und will nit sagen, ein solche Thorheit fassen können? Dises aber seynd Gedicht, seynd von unserer Einbildung erfundene Unmöglichkeiten; welche niemahls seynd gesehen worden; und gleichwohl ist biß zu diesem Staffel die Liebe eines Gottes gegen uns gestigen. Nit allein hat sich unser grosse Gott gewürdiget, sich von der Hochheit seines Ehrns zu neigen, und hat uns seine Hand dargebotten, uns übersich zu heben; nit alleinig hat er nach abgelegter Majestät sich gewürdiget unsere Natur anzunehmen, und uns Menschen gleich zu werden; sonder hat über das die äußerste Peynen und grausamste Schmerken für uns, ja von uns selbst, leyden wollen; hat sich zerreißen, zerschlagen, creuzigen lassen, uns grobe, unwürdige Menschen von dem ewigen Tod zu erlösen, und uns ein ewiges Leben mitzutheilen. Wer kan fassen, und muß nit erstaunen über

eine so Wunder-volle Härte der Liebe? es haben die Juden auf einige gewisse Weiß Ursach, nit zu glauben, das für eine Aergernuß zu halten die Unglaubige, und ein so großes Geheimnuß für eine Thorheit zu schätzen, welches alleinig einer unendlichen Weißheit, und unendlichen Gütigkeit möglich ist. Du gibe, dem Glauben zu gehorsamen, deinen Verstand gefangen; und mit aller Ehrenbietigkeit und Erstaunung bewundere, und bette die Wunder-Günd diser Liebe an.

Die zweyte ist die Annuthung ^{320.} des Vertrauens, indeme Jesus Christus so vil gewürdet, und für die Sünder gelitten hat; was vor ein Vertrauen sollen wir von Verzeihung unserer Sünden fassen? Er hat mit seinem Tod vollkommen der Göttlichen Gerechtigkeit für uns genug gethan, und hat die Handschrift, so wider uns war, des ergangenen Urtheils aufgetilget, und hat selbe an dem Creutz angeheftet, wie der Apostel redet: Delens, quod adversus nos erat, chyrographum decreti, quod erat contrarium nobis, & ipsum tulit de medio, affigens illud cruci, (Coloss. c. 2.) wie können wir mithin das Vertrauen, Verzeihung der Sünden zu erhalten, fallen lassen. Wann du also merckest, daß dein Herz zur Gedächtnuß deiner begangenen Sünden zusammen gezogen werde; heffte deine

deine Augen an den gecreuzigten Jesu; und jene Wunden, jenes Blut ansehend, sage ihm mit zerknirschem Herzen: HERR erinne-
re dich, daß dir diese Wunden für mich seynd eröffnet worden; daß dieses Blut vergossen worden für mich, und für meine Sünden; wie wird es also möglich seyn, daß für mich unfruchtbar eine solche Quaal, ein solcher Tod seye? quarens me sedisti lassus, redemisti crucem passus, tantus labor, tantus dolor, tantus amor non sit callus: Du hast mich mit grosser Mühe und Arbeit gesucht, hast mich an dem Stammem des Creuzes erlöset, so grosser Schmerz, so grosse Liebe, so grosse Mühe seye nicht umsonst bey mir. Also sprich und zweyfle nit; ja, wann du auch der grösste Sünder der ganken Welt wärest, und deine Bosheit die Zahl deiner Haaren überschritte, so must du deswegen kein Mißtrauen schöpfen; sonder desto mehr hoffen. Es erkennete der König David, und bekennte, daß seine Sünden vil und schwär wären; und vor andern lage ihm mindist mehr Monat hindurch in dem Gemüch der gottlose Todschlag, und überaus schändliche Ehebruch. Dessen ungeachtet, ließ er sein Herz und Muth nit sinken; sonder hoffete, und sprach deswegen: Propter nomen tuum Domine propitiaberis peccato meo; multum est enim. (Psal.

24. v. II.) Du wirst versöhnet werden meiner Sünd; dann sie ist groß. Mein HERR! du wirst mir Barmherzigkeit erweisen, und wirst mir verzeyhen meine Sünd, und warum? dieweilen sie vil seynd; dieweil du also deine Güte umb so vilmehr wirst hervor glanken machen, um wie vil grösser meine Bosheit gewesen ist. Also wirst auch du sagen: Mein HERR! ich erkenne und bekenne, daß meine Sünden vil und schwär seynd; aber eben deswegen bin ich vergwiset, daß du mir verzeyhen werdest; dieweilen du auf solche Weiß wirst machen die Macht deiner Barmherzigkeit, und den Werth deines Leydens hervor scheinen: tu propitiaberis peccato meo; multum est enim, & ubi abundavit delictum, superabundabit & gratia. (Roman. c. 25.) Also hoffe ich, O HERR! und bin eines guten Herz, daß du mir verzeyhen werdest: und was noch mehr ist; hoffe ich, daß du mich werdest seelig machen. Ja, ja, diese sündhaffte Seel wird einstens den Himmel sehen, und wird an ihr selbst erkennen jenes, was dein für mich vergossenes Blut vermögt hat; es werden sehen die Engel, es werden sehen die Seelige in jenem höchsten Tempel der Glory diese herzliche Sig-Zeichen deines Creuz; und umb wie vil grösser gewesen der Widerstand meiner Bosheit, umb so vil wird höher
(S 2) seyn

seynd die Glory deines Sigprangs; ja nit nur hoffte ich dises, sondern (wan mir also zu reden erlaubt ist) so will ich es, weil es mir zugehöret: du hast es mir durch den unendlichen Werth deines Lebens erkauffet; für mich seynd angesehen die Dorn, für mich die Nägel, für mich dises Creutz, dises Wunden, dises Blut; mir also gehöret der Himmel zu. Allsonst (vergibe mir, Was ich gar zu vil mich erkühne) sanguinem tuum de manu tua, de pedetuo, de latere tuo requiram, wird ich dein Blut von deiner Hand von deinem Fuß, von deiner Seithen fordern, sprüche zu deinem Erlöser mit diser heiligen Freymüthigkeit, doch zugleich mit Ehrerbietigkeit, samt herzhlicher Reu, und er wird dich von ihm als einen all zu Fecken nit verstoffen, sondern wird dich als einen vertrauenden umfassen.

321. Die Dritte, so in dir wird erwecket werden, ist die Anmuthung der Danckbarkeit, weil der Herr für uns so vil gewürcket, und gelitten hat. Ich sage für uns, dieweilen er gelitten, und gestorben ist allein für die Menschen, nit für die Engel: Christus passus est pro nobis, (1. Petr. 2.) spricht der H. Petrus: propter nos homines, & propter nostram salutem, (in Symb.) spricht die Kirchen: nobis datus, nobis natus, nobis inquam, non Angelis, (Synod. 5.) saget

der Heil. Bernardus, uns ist er gegeben, uns geböhren, uns sprich ich, nit denen Englen. Es ist ein von der Kirchen verworffener Fehler des Origenis gewest, daß auch für die üble Engel Christus kommen seye, und gelitten habe; und das in Krafft seiner Verdiensten sie Buß gewürcket haben, und wurden einstens zu dem Stand der heiligen Engel gelangen. Es ist aber deme nit also; im Werck selbst was haben sie vor eine Gutthat darvon getragen, oder werden jemahls aus dem Leiden Christi darvon tragen? für sie seynd nit eingestellet die heilige Sacrament, nit das Mess. Opfer, nit die Gebett, nit was anderes, vermittels dessen ihnen die Verdienst oder Genugthuung des Erlösers angewendet wurden. Kein einziger hat Buß gethan, kein einziger ist selig worden; ja nach ihrem Fall, ohne daß ihnen Zeit noch Gnade ihre Sünd zu bereuen gegeben wurde, seynd alle ohne einige Vermittlung zu grund gegangen, und verdammnet worden: Angelis peccantibus Deus non pepercit, sed rudentibus inferni detractos in tartarum tradit cruciandos, (2. Petr. c. 2. v. 4.) Gott hat den Englen nit verschonet / da sie gesündigt haben / sondern hat sie mit denen Seilen der Höllen herunter gezogen / und in den Abgrund der Höllen zu peynigen übergeben. Da erinnere dich obenhin, doch

doch zugleich zu getnem Nutzen, der verborgenen Urtheilen Gottes, so adeliche, so schöne, so vile Geschöpf, also armseelig lassen zu grund gehen, wie sie im übrigen hätten so leichtlich können selig gemacht werden: was kostete Gott sie selig zu machen? Keines anderen als das wollen: er hatte schon entschlossen sich einzufleischen, auf die Welt zu kommen, zu leyden und zu sterben, dardurch den Menschen selig zu machen: er musste kein Zäherlein, oder Tröpflein Blut mehrer vergiessen; gestalten jede seine geringste Unkommlichkeit erklecklich waren, tausend Welt zu erlösen: es warre dieses allein genug, daß er die Arm seiner Lieb ein wenig weiter außstreckete; sie in der barmherzigen Darbietung seines Opfers einzuschließen; und gleichwohl hat er es nit gethan; und warum dieses? villeicht weilten er es nit kunte? was ist dessen vor eine Unmöglichkeit: weilten er darvon keinen Nutzen hoffete? er hätte ja vil mehr den größten zu gewarthen; was vor eine schöne Befehrung kunte er ihme verheissen, wo nit von allen, mindist von einem grossen Theil derselben; wan sie einen Gott von dem Thron seiner Glory herab steigen, und für ihr Heyl einen des Leyden fähigen Menschen worden seyn gesehen hätten. Ach! wan sie mit ihrem durchdringlichisten, vom übernatürlichen Liecht begeisterten Verstand, ihne

hätte gesehen mit Geißlen gestrichen, mit Dorn durchstochen, mit Nägeln an einem Creutz durchlöcheret, und alldort unter tausend Beschimpffungen, und Gespött in Zügen greiffen, sterben, und dieses für ihr Heyl, sie von der Höll zu erlösen, wider in die Gnad zu setzen, und ihnen sein Paradies mitzutheilen, mein Gott! was wurden sie wohl gethan haben? Ich sage ja freylich nit, daß sie in Zäher wurden zerrunnen seyn, daß sie durch Dorn sich wurden geschleppt, mit Geißlen zerfehet haben; sage doch wohl, daß sie vor Zerknirschung wurden zerschmelzen, vor Beschämung vernichtet, vor Liebe seyn verbrennet worden: sie wurden nichts anderes als dieses betrachtet, von nichts anderes, als von diesem geredet haben; wurden auch niemahls aufgehöret haben, Gott zu preysen, und für jene so grosse übermäßige Gürtigkeit zu danken; und gleichwohl, ich widerholle es, hat er dieses nit gethan. Er ist Mensch worden, er hat gelitten, und ist gestorben, nit für sie, sondern hat sie alle lassen zu grund gehen; und warum dieses? wer kan es wissen? Quis cognovit sensum Domini, aut quis consiliarius ejus fuit? (Rom. c. II. v. 34.) Wer hat den Sinn des Herrens verstanden/ oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Wer kan in jenem tieffen Abgrund der Göttlichen Urtheil sehen?

schen? O altitudo divitiarum sapientiae & scientiae DEI, quam incomprehensibilia sunt iudicia ejus, & investigabiles viae ejus; (ibidem) O Hohheit der Reichtummen/ der Weißheit / und Wissenschaft Gottes! wie unbegreiflich seynd dessen Urtheil/ und unergründlich dessen Weeg!

322.

Jenes aber, welches er nit gethan hat für die Engel, hat er für die Menschen gethan; jenes was er nit gethan hat für jene grosse Fürsten, hat er für uns Armseelige gethan: de posuit potentes de sede & exaltavit humiles, (Luc. c. 2.) Er hat die Mächtige von dem Sitz abgesetzt/ und hat die Demütthige erhöhet / für uns hat er gelitten, für uns ist er gestorben: Christus passus est pro nobis, Crucifixus etiam pro nobis: Christus hat für uns gelitten / ist auch für uns gecreuziget worden: Ja da für uns Armseelige, für uns Knecht, für uns Sünder: was also vor eine Danckbarkeit, verdienete ein so übermächtige Gütigkeit? was für Lob, was für Benedeyung, was vor Dancksagungen ohne End, für eine so augenscheinliche und benedeyungs-würdige Vorziehung seynd wir ihm schuldig? und gleichwohl, weiß Gott, ob von so vilen und vilen, auch nur daran gedencket wird. Mache du es nit also, sondern wan du das Liecht nit hast, zu erkennen, noch genug-

sames Herzh, so grosse Gutthat zu schätzen; wende dich zu denen Engelen des Himmels, und bitte sie demüthig, daß sie deine, und aller Menschen Stell in einem so hohen Ambt vertreten wollen; sprich zu ihnen also: Ja, ja heilige Engel, Erzengel, Cherubin, Seraphin, alle ihr seelige Geister, welche ihr verstehet, und die zarte Lieb jenes für uns verächtlichen und undanckbaren Menschen gecreuzigten Gottes höchst bewunderet, benedeyet Jesum für uns, lobet ihn, saget ihm Danck, und machet ihm herrlich an jeso, und durch alle Ewigkeit, bis daß auch wir vermittels eben des Erlösers selbst, von einem besseren Liecht erleuchtet, und von einem grösseren Feuer der Liebe angeflammt, einstens zur Vereinigung mit euch gleichwie in der Glückseligkeit, also in dem dreysfachen Lob gelangen, und ihm singen: Dignus est agnus, qui occisus est, accipere virtutem & divinitatem, & sapientiam & fortitudinem & honorem & benedictionem; sedenti in throno, & agno benedictio & honor, & gloria & potestas in saecula saeculorum, (Apocal. c. 5. v. 12.) Das Lamm so getödtet ist würdig zu empfangen, Krafft und Gottheit etc.

Setze eine andere Erinnerung 323 bey, welche uns insonderheit vor vilen anderen zur grösseren Danckbarkeit verbündet. Er hat uns Mens

Menschen nit nur über die Engel, durch das Sterben für uns, und nit für sie begnadiget, sondern durch einen sonderbaren Unterschid, hat er uns über den meristen Theil der Menschen beglücket durch die Sezung in seine Kirch, durch den Willen daß wir seine Glaubige wären, und reichlicher der Früchten seines Leydens theilhaftig wurden; da hero wir auf eine sondere Weiß sagen können, daß Jesus Christus für uns gestorben seye: Christus passus est, crucifixus est pro nobis: Es ist gewiß, daß er für alle Menschen der Welt, und nit für die Außergewählte allein, sondern auch für die Verworffene, nit alleinig für die Glaubige, sondern auch für die Unglaubige; für die Heyden für die Türcken, für die Ketzer, für die Abgötterer gestorben seye, die weilten seine Erlösung überflüssig ist, und auf alle durchaus außgebreitet gewesen; gleichwie der Apostel saget: Christus Jesus dedit semetipsum redemptionem pro omnibus: Jesus Christus hat sich zu Erlösung für alle gegeben / (1. Timoth. c. 2. v. 6.) für alle hat er gelitten, für alle genug gethan, für alle hat er Gnad und Hoyl verdient; und gleichwie er mit einem nachtrucklichen Willen (so vil an ihme ist) gewolt hat, daß alle solten seelig werden; also hat er uns allen um die zur Seeligkeit notwendige Mittel vorgesehen:

Die Barbaren und Unglaubige selbst die verordnet seynd einweders in denen verlastnisten Inslen gehohren zu werden, oder in denen entfernisten Landschaften der Welt, annoch in dem Schatten, der Unwissenheit und Fehlern vergraben ligen, und mehrer Nisch als Menschlich leben, ebendise haben einen Antheil der Früchten, der Erlösung, und wird ihnen die genugsame einweders negste, oder entfernete Gnad, vermög dero sie können seelig werden mitgetheilet. Nun wie vil aber freygebiger ist er gegen uns seinen Glaubigen gewesen? Betrachte wie vil Erkenntnissen von seiner Gottheit, seiner Menschwerdung, seines Leydens, der Seelen Unsterblichkeit, von der Bosheit der Sünd, von Übung der Tugend, von der rechten Straß des Heyls, von der Ewigkeit, von der Belohnung, von der Bestrafung er uns mitgetheilet habe; alles Wahrheiten, deren beraubt seynd, oder welche mindist nit mit dem Liecht des Glaubens sehen alle diejenige, welche außser der Kirchen seynd. Über das, was vor einen Überfluß haben wir deren Mittlen, das Heyl zu erlangen? Heil. Sacrament, Mess. Opffer, Gebett, Predigen, Bücher, Unterweisungen, Beyspihl der Heiligkeit ohne End, alles Mittel, welche sehr gesparfam zu kommen unzählbaren Völkern des mehrern Theils der Welt; mit was

was vor einem Grund können wir also sagen, daß Jesus Christus in sonderheit für uns gebohren, gelitten und gestorben seye; pro nobis für uns, ja für uns. Und wan es deme also ist, was vor Danck seynd wir unserem lieb, vollisten Erlöser schuldig; weilen er uns hat machen gebohren werden in einem so glückseligen Orth, in welchem er uns also freygebig die Einflüß seines kostbaristen Bluts mittheilet. Er hätte uns können (dessen kein Zweifel ist) lassen gebohren werden unter denen Casren, oder unter denen Huronen, wohin kein Strahl des Glaubens durchdringet; oder aber unter denen Türcken und Juden, allwo man den Nahmen Christi nicht erkennet, oder verfluchet; und all dort zwischen doppleter Finsternuß der Irremeynungen, und der Lasterleben sterben, und lassen gleichsam ohne solches zu wissen, wie so vile Millionen jener blinden Menschen verdammet werden. Er hat es nit gethan, ihm seye Danck, er hat es nit gethan, sondern hat uns lassen da in der Schooß der Kirch gebohren werden; hat gemacht, daß wir getauffet, und mit der Milch des wahren Glaubens, und mit so vilen unsererer Seeligkeit gedenlichen Mittlen erzogen werden.

324. Was ist wohl dise vor eine Gnad für uns gewesen, welche um so vil mehr zu schätzen, um wie vil mehreren sie ist entzogen worden?

warum wir in einem so groffen Liecht, und jene in einer so dicken Finsternuß? warum seynd selbe gebohren, zum Feur, und wir außers wählt zum Himmel? Kunten sie nit gebohren werden wo wir? und wie wo sie? was vor ein Mißverdienst ist der ihrige, und was vor ein Verdienst der unserige gewesen? O wohl ein sonderlichste Liebe unsers gürtigen Gott gegen uns! du, wie ich hoffe, wirst einstens in Hiemel kommen, und wirst all dort in jenem Meer der unermäßlichen Glückseligkeit deine Augen rings herum in dem Himmel, allwo du seyn wirst, von dannen in die Höll hinab wenden, allwo du so vile wegen Abgang des grösseren Liechts verdammete Unglaubige sehen wirst. Was vor Anmuthungen der Freud, des Wohlgefallens, der Erstaunung, der Benedeyung werden die Deinige seyn? du wirst sehen den unglückseligsten Stand so vller Landschaften, welche von der Keckeren, von der Abgötterey, von dem Alcoran besessen werden, mit einer Zäherwürdigen Verwirrung deren Irremeynungen, und vichischen LebensArt; der Grausamkeit, der Ungerechtigkeit, und alle auf dem Weeg der Höll; dieweilen sie außser der Straßsen des Heyls seynd. Auf der anderen Seithen wirst du die mit so herrlichen Liecht gezierte, mit so grosser Tugend hervor geschmuckte, mit so hoher Heiligkeit erfüllte Kirch,

und die sichere Straß zum Himmel sehen, und in Erinnerung, daß GOTT dich jenem entziehe in welchem du mit dem andern unfehlbar würdest seyn verdammt worden; hingegen in diesen glückseligsten Stand gesetzt hat, in welchem du so leichtlich bist selig worden. Ach GOTT! in was vor Danck, in was vor Lob, in was vor Liebe gegen deinem liebvollsten Erlöser wirst du aufbrechen? wie wirst du benedeyen das Orth, in welchem du gebohren bist; jenes Tauff-Wasser, in welchem du widergebohren worden? jene heilige Sacrament, welche du empfangen hast? jene Predigen, so du angehört? jene heilige Einsprechungen, welchen du Folg geleistet? jene gute Werck, welche du in der Krafft des insonderheit für dich gestorbenen Jesu Christi geübet hast, und durch welche du bist selig worden? also ist es, mein Bruder! warte aber nit bis zu jener Zeit die Grösse der Gutthat zu erkennen; erkenne solche anjeko, da du sie genießest, und seye beflissen, dich danckbar zu erzeigen gegen deme, welcher dir dieses durch Verschaffung so vieler Mittlen deines Heyls gethan; welcher dir mit einem sondern Unterscheid solche verdienet und mitgetheilet hat.

325. Die Vierdte Anmuthung ist die Lieb. Was vor eine Lieb verdienet ein GOTT, welcher gelitten hat, was immer jemahls ein Mensch von Be-

schimpffungen und Schmerz leyden kan, bis zum schmerzhafftesten Tod, an einem Schmach-vollen Galgen, und dieses nit für sich, nit für die Engel, sondern für uns seine Geschöpff, seine Knecht, seine Feind, und uns zu erledigen von einem höchsten und ewigen Elend, uns zu erlangen eine ewige und höchste Glückseligkeit gelitte hat, Und dieses nit aus Noth, nit aus Schuldigkeit, nit aus seinem Eynen-Nutz, nit aus unserem Verdienst, ja noch minder wegen unseres Anhalten, oder Bitt, sondern aus eigener Bewegung, und blossen Antrib der Lieb? was vor ein Gegen-Lieb verdienet also, ein so übermächtige, so unerhörte, so Wunder-volle Außerordentlichkeit der Liebe? Ach! ach! wan wir tausend Herzen hätten, und alle von Seraphischen Feur brinneren, so wurden sie nichts, als ein kalter Funcken seyn/ im Vergleich jener unermäßlichen Brunst, von welcher wir brinnen solten. Wan wir auch unseren Erlöser liebten, so sehr er uns geliebet hat, und uns alles dessen was wir immer besitzen, beraubten, bis das wir zur äußersten Armuth kommetem; wan wir uns seinetwegen lieffen durchstechen und an einen schmählichsten Galgen anhefften, ja wan wir für ihn nit nur ein, sondern tausend Leben gebeten, so wurden wir ihme seine Liebe, wie wir solten, nit erwidern, alldieweil er sich unsertwegen unendlich

(E)

cher

cher Schatz beraubet, und sich in die äufferste Armuth gesetzt hat, unfertwegen sich hat verwunden, und an dem verachtlichsten Stamm des Creutz annaglen lassen; auch für uns sein Leben gegeben hat, welches mehr als unendliche Leben werth ware. Ja wan wir ihn auch mit einer unendlichen Lieb liebeten, so wurden wir gleichwohl nit so sehr ihn geliebet haben, als unser Schuldigkeit, und sein Verdienst erfordert, dieweilen er uns mit seiner unendlichen Lieb ist vorkommen, und uns von Ewigkeit her geliebet hat; wir hingegen ihn nur mit einer endlichen und nur eine Zeitlang währenden Liebe liebten, das ist, durch unendliche Jahr-hundert, nachdem er uns vorher mit einer gänzlich gnädigen, durch seine unserigem Verdienst vorgekommene Lieb geliebet hat, wir aber ihn liebten wurden mit einer schuldigen Lieb, dieweilen man selbe ihm wegen höchster Gutthätigkeit schuldig ist. Er hat uns seine untreue, und danckbare, alles Guten unwürdige Knecht geliebt; wir hingegen wurden ihn als unsern Oberherrn, und als den seiner unendlichen Vollkommenheit halber, aller Liebe, und alles Guten würdigsten lieben.

326.

Wie aber lieben wir ihn? die Lieb wird mit dem Werck gezeigt, und um wie vil grösser die Lieb ist, umb so vil mehr würcket sie / und übertraget für den

geliebten. Was sollen wir nun thun? was leyden wir Christen für jenen, der so vil gewürcket, so vil für uns gelitten hat? was vor großmüthige Tugends-Übungen? was vor Verfolgungen? was vor Abtödtungen sollen wir übertragen für Jesum Christum? Ach mein Gott wie schäme ich mich bey bloßen daran denken; wie überaus vile der Christen können nit einmahl eine Fasten, nit einmahl eine Unbild, nit einmahl eine mindiste Unkommlichkeit für ihn erdulden? ist dises die Gegen-Lieb eines für uns gecreuzigten Gottes? was aber wurde es seyn, wan er nit nur allein nit geliebet, sondern verspottet, verachtet, auf ein neues mit beständigen und entsetzlichen Sünden gecreuziget wurde? es scheint eine dergleichen Abentheurlichkeit unmöglich zu seyn, und gleichwohl seynd wir genöthiget, solche zu sehen und zu beweynen; wende deine Augen durch die Catholische Stadt herum, und du wirst sehen wie vile Gotts-Lasterungen, wie vile falsche Schwürungen, wie vile Ungerechtigkeiten, wie vile vichische Lebens-Art es absehe! Ach Gott! das sündige ein Barbarer, ein Unglaubiger, der verordnet ist geböhren zu werden, wohin kein Strahl des Evangelischen Gesahes kommet, ist ein grosses Wunder; wiewohlen er genugsame, so hat er gleichwohl keine überflüssige Erleuchte

leuchtungen und Hülfss, Mittel, welche doch wir haben: das aber sündige ein Christ, welcher in grosser Menge theilhaftig wird der Erlösungs, Früchten, der einen für ihn gecreuzigten Gott bekennet und anbettet; der so lebhaftre Erkenntnuß von der Sünden Bosheit, von der Höllen Erschröcklichkeit, von der Glückseligkeit des Himmels, von der unendlichen Hohheit Gottes hat; welcher mit so vielen Bewahrungsmittel von dem Fall, mit so vielen Sacramenten, mit so vielen Unterweisungen, mit so vielen innerlichen und äusserlichen Hülfen der Göttlichen Gnad bewahret wird; und insonderheit durch ein so heiliges Gesag, wie das Evangelische ist, so in unserem Herzen mit Buchstaben der Lieb geschriben stehet, wer kan es fassen? wer kan es erdulden?

327. Wehe aber jenem Christen, so sündiget: Væ! væ! væ homini illi, Wehe! wehe! wehe jenem Menschen / was vor ein erschrockliche Höll wartet auf ihn? diewel len, wan von dem Apostel mit Verfluchung, mit Verbannung von der Christlichen Gemeind, mit ewiger Verdammnuß gedonneret wird auf jenen, der Christum Jesum nit liebet: si quis non amat Dominum nostrum Jesum Christum anathema sit, (1. Cor. c. 16.) was wird geschehen deme, welcher ihn verspottet? welcher ihn verachtet, beleidiget? was wird geschehen mit deme,

der sein Creuz verachtet, mit Füßen trittet sein Blut, und fruchtlos machet sein Leyden, und unnützlich seinen Tod? Höre abermahl das donneren des Apostels: wan einer das Gesag Moylis übertrittet, muß er ohne einzige Barmherzigkeit durch zwen oder drey Zeugen sterben; wie vil schärpffere Straff meynest du, wird derjenige verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, dadurch er geheiligt ist worden, und dem Geist der Gnaden Schmach anthut? es ist erschrocklich in die Hand des lebendigen Gottes fallen, (Hebr. c. 10.) ja, ja, daher, sage ich widerum, was vor ein erschrockliche Höll wartet auf ihn? Ich sage dir das unbegreiflich sene die Straff, welche für ihn zubereitet ist; diewel len sie ohne Vergleich erschrocklicher ist, als die Quaal der übrigen Verdammten; und wan unerträglich ist die Straff der Juden, der Türcken, deren Abgötterer, was wird vor eine die Straff eines Christen seyn, der verdammet wird? es beduncket mich ich sehe einen diser unglückseligen in einen Abgrund hinab plumpffen, und da er mit sich für seine ewige Schand jenes Kennzeichen traget, welches ihm hat sollen zur ewigen Glory gereichen, auf ihn die Teuffel zu schiessen, ihn aufzuspotten, und in der unteristen Tiefen jenes schröck. vollen Orths zu begraben

begraben. Es beduncket mich, ich sehe auf ihne zuenlen die Barbarer, die Saracener, die Abgötterer, ihn zu verhönen, mit Füßen zu treten; die grosse Höll-Hund, die Abentheur, die Höllen-Gespenster, die Flammen sich um ihne herum schliessen; ihn binden, zerreißen, die grausamste Quaal, als immer ihr grimmiger Zorn vermag, ihm anthun. Ach weh! was vor eine Quaal, was vor ein Spott, was vor ein Schand wird seyn jenes Unglückseeligen, der schon wegen des Bluts Jesu Christi, und der in dem Tauff empfangenen Gnad, wie auch anderer Sacramenten von denen Englen geehret, von denen Heiligen als ein Sohn Gottes, und als ein Tempel des Heil. Geists angesehen, deme der Glanz des Himmels, und der glorreiche Sitz unter denen Fürsten des Göttlichen Hofes ist zubereitet worden, da er sich alldorten sehen wird in denen grausamisten Peynen, übler als ein Hund, übler als das verächtlichste Vieh gehalten werden? und wann es ein solche Beschaffenheit haben wird mit einem jeden verdammten Christen, was wird geschehen mit einem Geistlichen? mit einem Religiosen? mit einem Priester, der verdammet wird? O Jesu! vae, widerholle ich abermahl, vae homini illi, wehe jenem Menschen! und mehrer weiß ich nit mich zu erklären. Mein Aller-

liebster! der du auß Göttlicher Barmherzigkeit ein Christ bist, und in so häufiger Menge deren Früchten des Leydens unseres Heylands theilhaftig wirst; gibe wohl Achtung auf jenes, was du thust. Ach! sündige nit, damit jenes Blut, welches als ein Werth deines Heyls vergossen worden, nit zu einer Ursach deiner grösseren Verdammnuß werde, liebe Jesum den Gekreuzigten, und besonders für dich gekreuzigten Jesum; und wann du ihn nit lieben kanst, so vil du schuldig bist, so liebe ihn mindist so vil du kanst.

Dritter Punct.

Von vier Beweg-Ursachen,
Christo nachzufolgen.

Betrachte, daß eine auß denen vornehmsten Ursachen, deren wegen sich unser Erlöser so sehr demüthigen und leyden hat wollen, gewesen seye, uns ein Beyspihl aller Tugenden zu geben, und uns zur Nachfolg anzureizen: Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut sequamini vestigia ejus. Christus hat für uns gelitten / ein Beyspihl euch hinterlassend / damit ihr seinen Fußstapffen nachfolget; saget der heilige Petrus: (1. Petr. c. 2. v. 21.) und eben dieses hat der Herr außstrücklich seinen